

Jeder ein Schlossherr



Auf Schloss Dottenwil engagieren sich Freiwillige im Restaurant, beim Unterhalt, der Organisation von Events oder im Rebberg. (Bild: Ralph Ribl)

Das Kultur- und Begegnungszentrum Schloss Dottenwil in Wittenbach wird gänzlich von Freiwilligen betrieben. Für das Engagement der Mitglieder ist die Interessengemeinschaft für den Freiwilligenpreis 2011 nominiert.

KATRIN MEIER

Wittenbach. Nach einem kurzen Aufstieg durch den Rebberg erreicht man das Eingangsportal des Schlosses Dottenwil. Drinnen wartet Paul Geiger, Co-Präsident der Interessengemeinschaft Schloss Dottenwil. Und los geht's auf die Schlossführung.

1543 baute sich ein St. Galler Geschäftsmann ein Schösschen auf seinem Gut Dottenwil bei Wittenbach. Seither hatte das Schloss 33 Eigentümer. Jetzt gehört es der Gemeinde Wittenbach, die mit der IG einen Nutzungsvertrag abgeschlossen hat.

«Als Schlossherr würde ich mich nicht bezeichnen», sagt Geiger, als er die knarrende Holzterrasse hochsteigt, «aber jedes Mitglied unseres Vereins kann sich schon ein bisschen so fühlen, als würde ihm dieses wunderbare Gebäude gehören.» Der Verein IG Dottenwil hat zurzeit 350 Mitglieder. 250 davon engagieren sich aktiv. Die meisten arbeiten im Restaurant, das jeweils am Wochenende geöffnet ist. Vom Einkauf über die Zubereitung bis zum Service erledigen die freiwilligen Helfer alles selber. An schönen Wochenenden sind die Terrasse und die anliegende Wiese voll. Bis zu 300 Gäste geniessen dann die Aussicht.

Im ehemaligen Altersheim

Einen herrlichen Blick auf die Terrasse und den Säntis dahinter hat man von den oberen Stockwerken aus. In der Ernst-Kohler-Stube im ersten Obergeschoss trifft sich jeweils der Vorstand der IG. Der Raum ist mit einer antiken, hellgrünen Tapete, einem dunkelgrünen Kachelofen und bemalten Bauernschränken ausgestattet. Eine Tür verbindet die Stube mit dem grossen Saal, wo 50 Personen zum Essen Platz finden. Zwei Tische stehen in zwei der vier Ecktürme, die das Schloss kennzeichnen. «Diese Ecken waren früher abgedeckt und der Raum war in viele kleine Zimmer unterteilt», sagt Geiger.

Bis in die Neunzigerjahre wurde das Schloss als Altersheim für die ärmeren Bewohner von Wittenbach benützt, bis die Räumlichkeiten zu klein und unpraktisch wurden. Darauf liess die Gemeinde das Gebäude vollständig restaurieren und suchte eine neue Bestimmung. Der Wittenbacher Zahnarzt Paul Huber sah seine Chance und gründete 1997 den Verein IG Schloss Dottenwil, um zusammen mit anderen seine Idee eines Kultur- und Begegnungszentrums umzusetzen.

Innerhalb der IG sind die Arbeiten aufgeteilt. Die einen organisieren Konzerte, Cabarets oder Lesungen im grossen Konzertsaal. Andere fragen lokale Künstler an für die Wechelausstellungen im Nebengebäude oder kümmern sich um die Blumen auf dem Gelände. Eine weitere Gruppe sind die «Reblüt». Sie pflanzen 17 000 Rebstöcke. Jeder davon produziert heute jährlich eine Flasche «Reblüt-Roote» oder «-Wiisse».

1998 zog auch das Ortsmuseum Wittenbach ins Schloss Dottenwil. Die Ausstellungsgegenstände zum Wohnen der Wittenbacher im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts sind im zweiten Obergeschoss und im Dachstock zu sehen.

«Freude, sich zu engagieren»

Zuoberst im bemalten Turmzimmer kann man sich vom Museumsbesuch erholen und die Aussicht bis zum Bodensee geniessen. «Das Schloss ist einfach wunderbar gelegen», schwärmt Paul Geiger.

Er ist seit der Gründung in der IG dabei, aber erst seit 2010, nachdem Paul Huber verstorben ist, Co-Präsident, zusammen mit Fredi Widmer. Wenn dieser ab Juli Gemeindepräsident wird, sucht die IG einen neuen Co-Präsidenten. Das sei nicht schwierig, meint Geiger: «Viele Leute teilen meine Freude, sich an so einem schönen Ort mit anderen zusammen zu engagieren, zu organisieren und etwas auf die Beine zu stellen.»